

Tonight

Laki x Conis

Von abgemeldet

You killed me with your smile

She never took the train alone
she hated being on her own
She always took me by the hands
and said she needs me

Kurz stockte der Atem des jungen Engels als er sich hinter einem Baumstamm versteckte. Das konnte doch nicht sein! Seit der Krieg zwischen den Engeln und der Shandia vorüber war, hatte sie keinen der Krieger mehr auf ihrem Land gesehen. Doch nun stand eben ein Mitglied der Ureinwohner vor ihr. Das lange schwarze Haar flatterte im Wind, dunkle Augen voller Stolz und Wildheit beobachteten aufmerksam die Umgebung. Sie hatte ein Gewehr in ihrer Hand, stützte es am Grund ab. Conis presste sich verängstigt gegen den uralten Riesen. Wie konnte sie nur in solch eine Situation geraten? Der Engel war mit seinem Wolkenfuchs Suu in den Wäldern des Upper Yards unterwegs um einen Spaziergang zu machen, den schönen Abend zu genießen, bevor die Sonne unterging. Doch das änderte sich schlagartig als Suu die Witterung aufgenommen und sich zurückgezogen hatte.

She never wanted in love to fall
she always hoped that it was real
She'd look me in the eyes and said 'believe me'

Conis' Herz raste, sie beobachtete die Shandia mit angespannter Miene, jederzeit bereit zur Flucht. Doch sie schien sich ruhig zu verhalten, vielleicht war sie nur auf der Jagd – das kriegerische Volk bevorzuge im Gegensatz zum Himmelsvolk durchaus Nahrung aus Fleisch, welches es zu erbeuten galt. Die Windböe hatte sich nun etwas beruhigt, trotzdem tänzelten die langen, schwarzen Haare leicht in der Luft. Die Kriegerin lehnte ihr Gewehr kurz gegen einen Baum, zupfte am Schild das sich am linken Arm befand, der Blick wirkte leicht verloren, trotzdem schien sie hochkonzentriert auf ihre Umwelt zu reagieren.

And then the night becomes the day
and there's nothing left to say

Der kleine Fuchs schnüffelte am Boden, wedelte leicht mit seiner Rute. „Suu, lass

das!“, zischte Conis leise, versuchte den Ton so gut es ging zu dämpfen. Doch es schien nichts dergleichen zu helfen, das Tier setzte sich in Bewegung, ohne dass der Engel es verhindern konnte. Die Schnauze zum Grund gerichtet, tapste Suu unbeirrt in die offene Lichtung. Mit einer schnellen Bewegung riss die Shandia ihren Kopf herum, fixierte den Fuchs und grinste. Dieser blieb stehen, maß die Frau mit erstauntem Blick, ein fiepender Laut war zu hören, ehe sich Suu mitten in die Lichtung setzte und nicht begriff, was in Kürze passieren würde.

If there's nothing left to say
then something's wrong

„Das wird ja einfacher als gedacht...“, murmelte die Kriegerin und strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht, ehe sie nach dem Gewehr griff und anlegte. Sie brauchte nur den Dial zu aktivieren, um den kleinen Fuchs zur Strecke zu bringen. Conis hielt sich die Hand vor den Mund, um nicht zu schreien. Was sollte sie jetzt nur tun? Sie könnte es sich nie im Leben verzeihen, wenn ihrem geliebten Haustier etwas zustoßen sollte!

Oh tonight you killed me with your smile
so beautiful and wild so beautiful
Oh tonight you killed me with your smile
so beautiful and wild so beautiful and wild

Langsam, fast lautlos näherte sich die Frau dem Tier. Insgeheim wunderte sie sich. Füchse waren doch normalerweise scheue Tiere, die sich von den Menschen fernhielten, doch dieser hier war wohl eine Ausnahme. Mit einem verwunderten Blick fixierte sie Suu, der seinen Kopf reckte und erstaunt einem Schmetterling nachsah, der seine Kreise zog. Die Kriegerin nutzte die Gunst, die sich ihr bot, pirschte sich immer näher heran. Entweder war das Tier an Menschen gewöhnt, oder noch relativ jung und hatte keine Ahnung von dem was ihm blühte. Suus Lauscher zuckten, als er ein leises Knacksen wahrnahm, wandte sich wieder der Shandia zu, schloss die Augen und fiepte leise. Sofort verharrte die Frau und ließ das Gewehr in ihrer Hand ruhen. Ihr kam die ganze Situation absurd vor, vor allem als der Fuchs mit dem Schwanz wedelte und sie so ansah, als würde er grinsen.

And as the hands would turn with time
she'd always say that she was my mine
She'd turn and lend a smile
to say that she's gone

„...Willst du mich verarschen?“, murmelte die Shandia genervt, sie wusste nicht, wie sie die Situation handhaben sollte. Das Tier zeigte absolut keine Scheu, stellte sich wieder auf seine Beine und stimmte einen summenden Laut an. „Tja... dann tut es mir leid. Heute ist nicht der Tag, um Scherze mit mir zu treiben...“, fuhr die Kriegerin fort, ehe sie wieder ihre Waffe anlegte und auf die Brust des Fuchses zielte, im Abendlicht leuchtete der Lauf kurz bedrohlich auf, ehe Suu sich näherte, neugierig am Rohr schnupperte.

Conis hatte genug gesehen. Verkrampft biss sie sich auf die Unterlippe. Sie konnte

das alles nicht ansehen, aber andererseits konnte der junge Engel doch nicht zulassen, dass Suu von einer Shandia hingerichtet werden würde! Mit einem Satz hetzte sie auf die Richtung.

„HÄNDE WEG VON SUU!“

Die Kriegerin riss das Gewehr hoch. Sie war viel zu geschockt, um realisieren zu können, was im Moment geschah. Sie sah nur dieses unbekannte Mädchen, die blonden Zöpfe wippten unruhig zu ihrer hektischen Bewegung, in den blauen Augen konnte sie die Panik erkennen. Sie kannte diese Person nicht. Doch sie wusste, dass es nur ein Engel sein konnte, sie besaß keine Abzeichen, die auf ihren Stamm der Shandia gedeutet hätte. Ihr einziger Reflex bestand darin, zu schießen.

But in a whisper she'd arrive
and danced into my life

Nur knapp verfehlte die Kugel den Engel, mit einem lauten Pfeifen flog das Geschoss an ihrer Wange vorbei, riss die blasse Haut auf, ehe sie in einem der riesigen Bäume stecken blieb. Geschockt verharrte Conis an derselben Stelle wie zuvor, mit zitternden Händen strich sie sich über die Wange, spürte das warme Blut auf ihren Fingern. Konnte das sein? Hatte die Kriegerin tatsächlich auf sie gefeuert? Oder war das ein Versehen? Conis spürte, wie die Übelkeit Herr über ihren Körper wurde, mit zitternden Beinen fiel sie auf die Knie, starrte auf ihre Handfläche, die mit dem Blut benetzt war.

Like a music melody
like a lovers song

Suu war unbeschadet geblieben. Erschrocken reckte er seinen Kopf in die Höhe, nahm die Essenz von Schießpulver in der Luft wahr, ehe er seinen Blick auf sein verletztes Frauchen richtete und sichtlich verwirrt zu ihr tapste. Die Kriegerin stand unmittelbar vor den Beiden, betrachtete stumm die Szenerie und das Gewehr in ihren Händen. Noch nie hatte sie auf einen Menschen oder ein sonstiges menschliches Wesen geschossen, auch nicht während der Schlacht – diese Erfahrung war ihr stets erspart geblieben. Doch nun ließ sie die Waffe wortlos zu Boden sinken, während der Fuchs auf Conis' Schoß sprang und die verwundete Wange beschnupperte, vorsichtig ableckte. Der Engel war immer noch zu geschockt um zu verstehen, was um ihn herum geschah. Mit leerem Blick starrte sie immer noch auf die Hand und spürte die Tränen, die ihre Wange hinabrollten – sei es wegen der leichten Schmerzen oder aufgrund der Tatsache, dass sie knapp dem Tode entronnen war. Sie biss sich auf die Unterlippe, als sie die raue, feuchte Zunge des Fuchses auf ihrer Haut spürte. So sehr sie auch die Geste ihres Freundes schätzte, so brannte seine Liebkosung auf der Wunde – allerdings brachte sie es nicht über das Herz, ihn beiseite zu schieben.

Oh tonight you killed me with your smile
so beautiful and wild so beautiful

Unterdessen verharrte die Shandia immer noch vor den Beiden. Sie rieb sich über den Ledergurt des Armschildes, ehe sie sich langsam in Bewegung setzte und knapp vor

Conis stehen blieb, langsam in die Hocke ging. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte. Die Kriegerin war nie ein Kind von Traurigkeit gewesen, sagte offen heraus, was sie dachte. Doch in diesem Moment konnte sie es einfach nicht. Sie beobachtete wie Conis zitternd den Fuchs an sich presste, das Blut auf ihrer Hand verklebte das weiße Fell mit den zartrosa-farbenen Spitzen, mit zusammengekniffenen Augen versuchte sie die Tränen zu unterdrücken.

Oh tonight you killed me with your smile
so beautiful and wild so beautiful and wild

Sie schrak plötzlich hoch, als sie eine Hand auf ihrem Kopf spürte. Die Shandia hatte sich vor ihr platziert, war leicht in die Knie gegangen, den Blick auf den Boden gesenkt. Instinktiv wich Conis zurück, presste Suu noch enger an sich. „Verschwinde!“, zischte der junge Engel, man sah ihm die Hilflosigkeit an. Jeder Andere hätte nun ein leichtes Spiel mit ihr gehabt, sie war leichte Beute. Doch die Kriegerin schüttelte leicht den Kopf.

„Tut es noch weh?“, ihre leicht raue Stimme ließ Conis erschauern. Doch sie rang sich zu einem heftigen Kopfschütteln durch, es war mehr der Schock als der Schmerzreiz an sich, der sie gelähmt hatte. Schweigend saß sie der Shandia gegenüber, musterte sie lange mit höchst verunsicherter Miene. „...Wer bist du? Was willst du?“, kam es schließlich leise von dem Mädchen, als sie Suu wieder langsam losließ. Der Fuchs blieb auf ihrem Schoß sitzen, war aber mehr damit beschäftigt sein Fell zu putzen.

„Laki.“, stellte sich die Shandia vor, ehe sie sich eine schwarze Haarsträhne aus dem Gesicht strich. Dann jedoch deutete sie auf Suu. „Gehört der Kleine zu dir?“ Conis nickte leicht, musste sich erst wieder fangen, um das Zittern ihres Körpers unter Kontrolle zu bringen. Laki ließ sich nun ebenfalls auf dem Boden nieder, schloss kurz die Augen. „du solltest besser auf ihn aufpassen. Ein Anderer vom Stamm hätte nicht so lange gezögert wie ich...“

Der junge Engel biss sich auf die Unterlippe, senkte den Blick. Laki hatte Recht. Wäre sie einem der anderen Stammesmitglieder vor die Flinte gelaufen, wer weiß ob sie noch leben würde. Zwischen den beiden Völkern war zwar Waffenstillstand seit Enel besiegt worden war – doch das unausgesprochene Misstrauen und die Feindschaft hingen wie eine Gewitterwolke über dem Upper Yard.

Through the darkest night
comes the brightest light
And the light that shines
is deep inside
It's who you are

„Hey... Kopf hoch. Immerhin ist ja nichts Schlimmeres passiert.“ Laki sprach beruhigend auf das Mädchen ein, strich vorsichtig über die schlanken, langen Arme. Conis zitterte leicht unter ihrer Berührung, ein leichter Rotschimmer auf den Wangen war nicht zu verhindern, ihr blieb nichts anderes über als beschämt zu nicken, Suu von ihrem Schoß zu heben und langsam aufzustehen. Die Shandia erhob sich ebenfalls, nahm das Kinn des Engels leicht in ihre Hand, begutachtete die Wunde. Als ihre

Fingerspitzen vorsichtig die Haut streiften, zuckte Conis unwillkürlich zusammen. Sie wusste, dass die Kriegerin nur nach der Verletzung sah. Und trotzdem erfasste sie ein leichter Schauer, stellte leicht ihre Nackenhärchen auf.

Oh tonight you killed me with your smile
so beautiful and wild so beautiful
Oh tonight you killed me with your smile
so beautiful and wild so beautiful ...beautiful

„Die Verletzung ist nicht schlimm... nur ein Kratzer...“, flüsterte Laki schlussendlich, ehe sie einen kaum spürbaren Kuss auf die betroffene Stelle setzte und sich zu ihrer Waffe begab. „Es wäre besser, wenn du nicht spätabends mit deinem Fuchs hier herumläufst. Pass auf dich auf.“, gab die Shandia knapp von sich, ehe sie das Gewehr schulterte, sich noch einmal kurz umdrehte und sanft lächelte, ehe sie sich auf den Weg zu ihrer Sippe machte. Conis blieb mit glasigen Augen zurück, berührte leicht ihre Wange, die Stelle auf der sie die schmalen aber weichen Lippen der Frau gespürt hatte. Ein lauer Wind wirbelte ihre blonden Zöpfe durcheinander, und das Zirpen der Grillen war das einzige, was der Engel noch wahrnahm von der Umwelt.

Oh tonight you killed me with your smile
so beautiful and wild so beautiful and wild

Suu fiepte leise, spürte, dass mit seinem Frauchen etwas nicht stimmte und stupste ihren Fuß mit der Schnauze an. Schlagartig wurde Conis wieder in die Realität zurückgeholt. Sie betrachtete stumm den Nachthimmel mit den unzähligen Sternen am Horizont. Leuchteten sie schon immer so hell wie in dieser Nacht? Und was war das für ein seltsames Gefühl, das sie erfüllte?

So beautiful and wild

„Komm, Suu. Wir gehen...“

So beautiful and wild